

Biogas- und Tierstallproblematik

Beim Grundwasser die Reißleine ziehen



Von Jan Schmidt

Im Vergleich zu anderen Gebieten in Deutschland ist die Lage im Landkreis Oldenburg ernst. 2003 waren 25,6 Prozent der Ackerflächen mit Mais bebaut. 2010 hatte sich der Wert mit 43,9 Prozent fast verdoppelt. Die Tendenz ist steigend, denn der Landkreis muss trotz völliger Übersättigung weiterhin Biogasanlagen und Tierställe genehmigen. Schuld daran ist die Bundesregierung, denn sie hält an der Privilegierung solcher Anlagen ohne Rücksicht auf „Krisengebiete“ fest.

Wenn es um das Grundwasser geht, sollte allerdings schleunigst die Reißleine gezogen werden, denn das Grundwasser ist eine natürliche Lebensquelle, die sich ständig von al-

leine erneuert. Dies gilt es um jeden Preis zu schützen.

Langfristig kann die Lösung auch nicht in einer Verbringeverordnung liegen. Wer Gülle aus einem Überschussgebiet in ein Bedarfsgebiet transportiert, gleichzeitig aber im Überschussgebiet neue Tierställe baut, handelt auf Dauer gesehen mehr als unlogisch. Zunächst bedarf es einer Wende in der Ausrichtung Landwirtschaft. Dabei sollte nicht von Rückschritt oder Entindustrialisierung gesprochen werden. Es gilt in Zusammenarbeit zwischen Naturschützern, Anwohnern und Landwirten zurück auf ein vernünftiges Level der bäuerlichen Landwirtschaft zu gelangen. Der erste Schritt dahin liegt in der Kommunikation – nicht in Konfrontation.